

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2014)
Heft: 2

Artikel: Sich Träume erfüllen, die passen
Autor: Torcasso, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SENIOREN REISEN IMMER HÄUFIGER Der Einblick in vier verschiedene Reiseträume zeigt, dass man auch im Alter Neues wagen kann. Wichtiger werden Auswahl und Vorbereitung, aber auch, sich von Vorurteilen und Erwartungen zu befreien.

SICH TRÄUME ERFÜLLEN, DIE PASSEN

Text//RITA TORCASSO Fotos//DANIEL RIHS

Von allem etwas und immer häufiger, so lautet das Fazit zum Reiseverhalten der Senioren. Zwischen 1996 und 2005 stieg die Zahl der Reisen in der Altersgruppe der über 60-Jährigen um 40 Prozent an. Die gesamte Schweizer Bevölkerung unternahm 2012 rund 20,3 Millionen Reisen. Für zwei Drittel lag das Ziel im Ausland. Nur wenige Reisebüros bieten explizit Reisen für Senioren an. Gemäss einer Umfrage im Seniorweb buchen 43 Prozent von ihnen Reisen und Hotels selber im Internet.

Keine Frage des Alters

«Wer seine Reiseformen nach und nach an die eigenen Möglichkeiten anpasst, kann bis ins hohe Alter reisen», sagt Gabriele Weiherich, die für die Reisehochschule Zürich (RHZ) Kulturreisen nach Südostasien leitet. Der grösste Teil ihrer Kundschaft ist zwischen 60 und 75 Jahre alt. «Nicht das Alter ist entscheidend, sondern Gesundheit, Persönlichkeit und Anpassungsfähigkeit – und nützlich ist Reiseerfahrung», so die Reiseleiterin.

Bei einer ihrer letzten Fernreisen in die Himalaja-Region Ladakh war eine 92-jährige Frau dabei. «Sie verstand die fremde Kultur mit ihren Ritualtänzen auf eine Weise, die mich tief beeindruckt hat, und sie hat mit ihrer Lebenserfahrung die Reise bereichert», erinnert sich Gabriele Weiherich.

Die 61-Jährige begleitet seit 35 Jahren Reisegruppen. Begonnen hatte das Reisefieber mit einer abenteuerlichen Reise in den Iran, nach Afghanistan und bis nach Indien und Ladakh. Danach studierte sie in Tübingen Sinologie zu einer Zeit, als Reisen nach China noch selten waren. Das «Exotische», verbunden mit Herausforderungen, habe sie schon immer gereizt, sagt sie.

Ihre letzte private Reise zusammen mit ihrem Mann, den sie auf einer Chinareise kennengelernt hatte, führte nach Burma. Oft verbindet sie privates Interesse mit Rekognoszieren für ein neues Angebot. «Ich unternehme immer neue Reisen, weil ich selber neugierig bin», sagt sie lachend. Insgesamt macht die gebürtige Deutsche, die in Hochdorf lebt, bis zu sieben Reisen im Jahr, heute mehrheitlich in Asien und Europa.

«Auch nach all den Jahren ist Reisen meine grosse Leidenschaft geblieben», sagt sie. Einen «sesshaften» Bürojob habe sie sich nie vorstellen können. «Es gibt für mich nichts Schöneres, als unterwegs zu sein, andere Kulturen, Religionen, den Alltag und Feste in einem Land zu erleben.» Ein Grund dafür sei sicher auch, dass sie leicht und gerne Kontakte mit ganz verschiedenen Menschen knüpfe und eigentlich immer in Bewegung sei. Einige der Reisen der RHZ werden von der Volkshochschule angeboten – mit vertiefter Vorbereitung auf das Land.

«Ich unternehme immer neue Reisen,
weil ich selber neugierig bin.»

GABRIELE WEIHERICH, REISELEITERIN

Kultur- und Kunstreisen zu begleiten, sei ein Privileg, betont Gabriele Weiherich. «Denn gerade ältere Teilnehmende schätzen mein Wissen. Und oft haben sie ein interessantes Leben hinter sich.» Zu schaffen macht der Reiseleiterin, dass immer mehr Menschen einzig aus Prestige Gründen reisen. «Für mich ist das unvorstellbar, denn mit Reisen erfülle ich Träume und lerne immer wieder Neues.» Begeistert erzählt

Authentischer und bewusster reisen: Edi Wallimann hat vor Jahren die Säumer-Wanderwoche über die Alpen für sich entdeckt. Seither ist er jedes Jahr dabei.

>>





HÖGG LIFTSYSTEME

HÖGG Liftsysteme AG
CH-9620 Lichtensteig
Telefon 071 987 66 80

Treppenlifte



Rollstuhllifte

Sitzlifte

Aufzüge

www.hoegglift.ch

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)** Badewanne eine Tür ein. **Absolut wasserdicht!** *Magic Bad®*
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

7 Jahre Erfahrung, über 5'000 eingebaute Türen!



www.Badewanntüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 076-424 40 60**



Kloster Kappel

Kappeler Singwoche 2014. Eva Rüegg, 13. – 19. Juli

Ewigkeit inmitten der Zeit. Exerziten mit Impulsen von Meister Eckhart. Arnold Steiner, 20. – 26. Juli

Atmen – Sein – Wirken. Begegnung mit sich selbst: atmend, tönend, bewegend, in der Stille. Verena-B. Gohl, 11. – 15. August

Informationen und weitere Angebote: www.kursekappel.ch
Kloster Kappel, 8926 Kappel am Albis, Tel. 044 764 88 30



Geniessen am Urnersee!
Historisches, familiäres Hotel, komfortable Zimmer, Blick auf See und Berge, Seniorengruppen willkommen!

Hotels Schmid + Alfa *** · Fam. Hackl-Schmid · CH-6440 Brunnen
Fon +41 (0)41 825 18 18 · mail@schmidalfa.ch · www.schmidalfa.ch



Für Wandervögel und Märchentanten

TOGGENBURGER SAGENWEG

KOMBI
BAHNFAHRT
UND ESSEN
CHF 28.-

BERG
BAHNEN
Toggenburg

bergbahnentoggenburg.ch

>>

sie nicht nur von ihrer letzten Fernreise, sondern auch vom Kulturangebot in Tübingen, wo sie gerade ein paar Tage verbracht hat.

Fremde Länder sind keine Konsumgüter

Früher reiste man aus beruflichen Gründen oder um sich zu bilden, wie ein Rückblick in die Geschichte des Reisens zeigt (vgl. Seite 12). Heute gehört Reisen praktisch zum Alltag – und bleibt dennoch ein Ausnahmezustand, weil man die vertraute Umgebung verlässt. Der Philosoph Alain de Botton schreibt in seinem Buch «Die Kunst des Reisens»: «Eine der grössten Herausforderungen beim Reisen ist es, zu lernen, was man wirklich sehen möchte.» Er warnt vor der Schlinge falscher Erwartungen und vor der Unrast, die uns den Blick verschlägt.

19 Prozent der Schweizer Bevölkerung reisten im Jahr 2012 in tropische Gegenden, mehr als eine halbe Million nach Asien, beinahe ebenso viele nach Afrika und gut 200 000 nach Südamerika. Von Jahr zu Jahr reisen mehr Menschen auf der Suche nach «Ursprünglichkeit» in ferne Gegenden. «Das Paradoxe ist, dass Fernreisen die Welt in weiten Landstrichen zur «verbrauchten Erde» gemacht haben», sagt Christine Plüss, Leiterin Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung. Dabei müsse man sich bewusst sein, dass sich nur gerade ein Zehntel der Weltbevölkerung Ferienreisen leisten können.

Der Arbeitskreis, der von Hilfsorganisationen und Reiseveranstaltern gegründet wurde, möchte das Bewusstsein ansprechen, dass «fremde Menschen, Länder und Kulturen keine Konsumgüter sind». Den grössten Wandel, den der Massentourismus im Reiseverhalten bewirkt hat, umschreibt die Historikerin so: «Der Weg und die damit verbundenen Begegnungen werden heute oft nicht mehr als Sinn und Zweck des Reisens wahrgenommen.» Seit etwa zehn Jahren formiere sich aber eine wachsende Gegenbewegung. Für jeden vierten Reisenden in der Schweiz ist Nachhaltigkeit heute eines der drei wichtigsten Buchungskriterien. «Man will authentischer und bewusster reisen, und die Frage nach dem Sinn gewinnt an Bedeutung», so ihre Erfahrung. «Vor allem jene, die viel gereist sind, suchen wieder so etwas wie Bodenhaftung.»

Warum in die Ferne schweifen ...

Fremdes und Ursprüngliches gibt es auch in der Schweiz zu entdecken. Edi Wallimann stiess vor sieben Jahren auf das Angebot der Säumer-Wanderwoche, die von Kerns über drei Alpenpässe nach Domodossola führt. Der 75-Jährige absolvierte die Einführung als Säumer, die vor allem dem Umgang mit den Saumtieren gewidmet ist. Seither war der rüstige Senior jeden Sommer als Säumer an der Sbrinz-Route dabei.

Gewandert wird mit Maultieren, Pferden und Eseln – 150 Kilometer in sieben Tagesmärschen von sechs bis neun Stunden – auf den alten Säumerpfä-

den, über welche seit dem 12. Jahrhundert Waren transportiert wurden. «An der langen Wanderung gefällt mir das Leben in der Natur und auch die Arbeit mit den Tieren», sagt Edi Wallimann. Fury hiess der Esel, der ihn im vergangenen Sommer begleitet hat. Beladen sind die Saumtiere wie anno dazumal mit Tornister, Holzfässern und Gamelle. Edi Wallimann hatte auch sein Alphorn dabei.

Die Säumer tragen Hirtenhemden und Felljacken. Sie übernachten in einfachen Unterkünften, die Mitwandernden in Berghotels. «Wenn es irgendwie geht, schlafe ich im Schlafsack unter dem Sternenhimmel», so der rüstige Senior. «Etwas vom Schönsten an den Säumerreisen ist die Kameradschaft, die im Laufe der Wanderung entsteht.» Im letzten Sommer waren an die 40 Säumer dabei. Zur Wanderung gehören Säumerfeste in den Dörfern, an welchen Handwerkskünste gezeigt und die Rituale der Säumer wiederbelebt werden: «Das Besondere an dieser Wanderung ist die Geschichte hinter dem Weg.» Man tauche in eine andere Zeit ein und bewege sich in unterschiedlichen Kulturen und Gegenden.

«Wenn es irgendwie geht, schlafe ich im Schlafsack unter dem Sternenhimmel.»

EDI WALLIMANN, SÄUMER

Die alten Säumerpfade führen durch ein Stück Innerschweiz, Berner Oberland, Wallis und durch das piemontesische Walsertal. Alte Geschichten haben Edi Wallimann von jeher interessiert: Seit 35 Jahren spielt er in Alpnach Volkstheater – in diesem Jahr in der Rolle eines Bauern.

Auch in diesem Sommer will er wieder als Säumer dabei sein – mit täglichen Wanderungen hält er sich fit. Der gelernte Dachdecker, der 27 Jahre bei der Gemeinde angestellt war, machte in seinem Leben nur wenige Ausflüge ins nahe Ausland. «Gereist bin ich in meinem Leben viel zu Fuss, denn so sieht man am meisten.»

Unterwegs auf den Wasserwegen

Erst eine gemächliche Reise ist eine Reise. Dies besagt ein afrikanisches Sprichwort. Eine Form des Reisens, die sich besonders für Senioren eignet, bieten Wasserwege. Ohne körperliche Anstrengungen betrachtet man Landschaften und besucht fremde Orte – mit Hausboot, auf Fluss- und Meerkreuzfahrten oder als Mitfahrer auf einem Frachtschiff. Wasser bedeutet stetigen Wandel. Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, sagte Heraklit.

Christian und Charlotte Huber, beide 70 Jahre alt, sind seit neun Jahren auf Wasserwegen in Holland, Frankreich, Belgien und Deutschland unterwegs. Bis vor drei Jahren verbrachten die beiden den grössten

>>



>>

Teil des Jahres auf ihrem Schiff, von April bis Oktober fahrend, einen Teil der Wintermonate in einem Hafen. Seit sie Grosseltern wurden, leben sie im Winter in der Schweiz. Dieses Jahr starten sie erst im Mai, weil sie vorher noch das dritte Enkelkind begrüßen möchten.

«Solange du wanderst, bist du mit deiner Seele verbunden. Wenn du stehen bleibst, geht sie weiter.»

NOMADISCHES SPRICHWORT

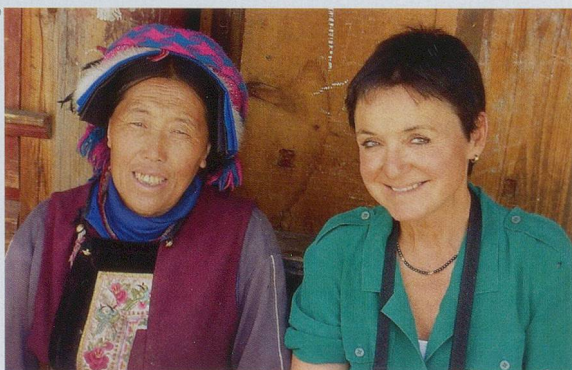
«Klar war für uns immer, dass wir nach der Pensionierung durch Europa reisen wollen», erzählen sie. Das Wie entdeckten sie zufällig, als sich ihnen die Gelegenheit bot, ein Wohnschiff zu besichtigen. Zuerst mieteten sie ein Schiff zur Probe, dann machten beide die Schiffsprüfung.

Als Christian Huber, damals noch Regierungsrat, frühzeitig mit 61 sein Amt abgab, ging plötzlich alles ganz schnell. Innerhalb weniger Monate verkaufte das Paar das Familienhaus und erwarb in Holland das 23 Meter lange Wohnschiff. Die Leine zur Schweiz kappten sie trotzdem nicht: Sie behielten eine kleine Wohnung im Zürcher Oberland. «Und im Schiffsnamen Kinette sind die Namen unserer beiden Kinder Kilian und Annette vereint.»

Abwechselnd schwärmen die beiden von den Jahren auf dem Wasser: von der Freiheit, unterwegs zu sein und die eigene «Wohnung» dabeizuhaben, von den Fahrten durch unberührte Natur und von den mehrwöchigen Aufenthalten in den Häfen von Amsterdam, Paris und Berlin. Es ist ein gemächliches Unterwegssein. «Ganz am Anfang wollte Christian einfach nur fahren, doch mir ging das zu schnell», erzählt Charlotte Huber. Nach und nach fanden sie das, was sie heute ihren «burgundischen Rhythmus» nennen: drei Stunden fahren, drei Tage für Kulturbesichtigungen sowie Ausflüge zu Fuss und mit dem Velo ankern. Für sie stimme das abgedroschene Zitat wirklich, dass der Weg das Ziel sei, betont er. In neun Jahren legten sie 20 000 Kilometer im Tempo von zehn Stundenkilometern zurück.

Anfangs sei das Leben auf dem Schiff auch für sie als Paar eine Herausforderung gewesen. Vor der Pensionierung war die gemeinsame Freizeit knapp bemessen, nun teilten sie ein gemeinsames Projekt und sassen buchstäblich im gleichen Boot. Er sagt: «Das Reisen hat uns zusammengeschmiedet.» Das klappe aber nur, wenn beide Kompromisse eingehen und man Meinungsverschiedenheiten ausdiskutiere. «Und beide müssen vom Leben auf dem Wasser begeistert sein», sagt er. Ihre Faszination erklären sie so: «Man muss sich immer wieder neu orientieren.»

Foto: zVg



Vom Reiseieber gepackt seit 35 Jahren: Gabriele Weiherich begleitet Reisen für die Reisehochschule Zürich.

Spürbar ist die Vorfreude, bald wieder die Leinen loswerfen zu können. Charlotte Huber, angesprochen auf ihr schönstes Erlebnis: «Am schönsten war es eigentlich überall.» Doch es gebe Herausforderungen wie eine Havarie am Schiff, die sie letztes Jahr zwang, drei Wochen «irgendwo in der Pampa» auf den Abschleppdienst zu warten.

Dem Gastland etwas zurückgeben

Der Volksmund sagt: «Wer rastet, der rostet.» Reisen hält beweglich, und sei es auch nur im Sinne, dass man das Eigene nach der Rückkehr nicht mehr als so selbstverständlich wahrnimmt. Am Aufbruch hindern heute kaum mehr Reises Strapazen, sondern Hemmschwellen im Kopf. Zum Beispiel Vorurteile, dass man zu alt sei, zu wenig fit, oder die Angst vor dem Alleinreisen. Ich selber (Autorin dieses Artikels) verwirklichte vor vier Jahren, mit damals 57, einen langjährigen Traum und durchwanderte allein mit zwei einheimischen Begleitern die Wüste. Vorher war ich nur wenige Male und immer in Begleitung ausserhalb Europas gereist.

Dreimal bin ich seither in die Wüste zurückgekehrt. Im vergangenen Jahr wanderte ich während zwei Wochen 200 Kilometer, täglich etwa sechs Stunden zu Fuss oder auf dem Dromedar sitzend. In meinem Umfeld stiess ich mit diesen Reisen oft auf Erstaunen oder Bedenken. Doch gerade auch wegen der grossen Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, nicht nur in der Wüste, sondern auch auf Zug- und Busfahrten quer durchs Land, ist mir Marokko ans Herz gewachsen.

«Das Reisen hat uns zusammengeschmiedet.» CHARLOTTE UND CHRISTIAN HUBER

Die letzten zwei Reisen organisierte ich mit einem Verein, der mit dem Gewinn vor Ort Nomadenfamilien unterstützt. Diese entscheiden selber, wofür das Geld eingesetzt wird: ein Dutzend Brunnen, eine Wüstenschule im «Winterquartier» oder ein medizinisches Ambulatorium. Solche Initiativen, oft auch mit sozialen Einsätzen verbunden, bieten heute viele Reiseveranstalter an. Einen echten Nutzen haben sie aber nur, wenn sich Reisende wirklich auf die Kultur einlassen und die Menschen vor Ort bei den Projekten mitentscheiden können.

Das Leben der Nomaden ist für mich ein Sinnbild für das Reisen schlechthin – man trägt mit sich, was man zum Leben braucht, und man bricht immer wieder auf. Die Wüste lehrte mich Demut und Vertrauen. In der nur vom Horizont begrenzten Weite werden die Gedanken klar. Nichts lenkt ab, und man erfährt, wie befreiend es sein kann, sich auf Lebensnotwendiges zu beschränken.

>>

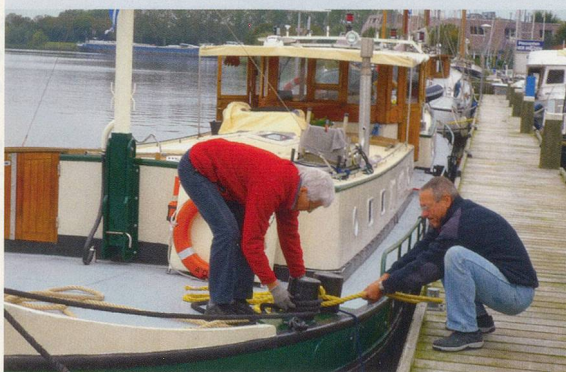
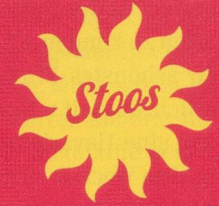


Foto: zVg

In neun Jahren haben Charlotte und Christian Huber mit ihrem Schiff rund 20 000 Kilometer im Tempo von zehn Stundenkilometern zurückgelegt.

Sommer-Knüller Stoos im Juni, Juli und August



Bergbahnen-Tageskarte PLUS Mittagessen im Bergrestaurant nach Wahl zum Sensationspreis!

½-Tax, AHV, Gruppen CHF 41.- / Erwachsene GA CHF 34.-
Erwachsene CHF 46.- / Kinder (bis und mit 15 Jahre) nur CHF 20.-

www.stoos.ch

Endlich wieder Sprache
klar verstehen. Mit den
Qualitäts-Hörgeräten &
der Beratung
von Neuroth.

AHV/IV/MV/SUVA Zuschuss möglich

Jetzt zum
kostenlosen
Hörtest vorbei
kommen.

NEUROTH

Besser hören · Besser leben

NEUROTH-Hörcenter im Kanton Zürich:
Kloten · Meilen · Thalwil · Uster · Wädenswil · Winterthur
Zürich-Löwenstrasse · Zürich-Oerlikon
Zürich-Schaffhauserplatz · Zürich-Bellevue www.neuroth.ch



Patengrosseltern gesucht!

Schenken Sie einem Kind Zeit – besuchen Sie gemeinsam den Zoo oder lesen Sie Geschichten vor... Für diverse Familien mit Kindern aus Zürich suchen wir Patenomas und Patenopas.

Sie sind ab ca. 50 Jahre alt, wünschen sich Kontakt zur jungen Generation und freuen sich, Ihre Lebenserfahrung weiter zu geben? **Kontaktieren Sie uns!**

Zürcher Gemeinschaftszentren, Erika Vakidis,
Tel. 043 299 20 10, erika.vakidis@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch

 patengrosseltern
Ein Projekt der Zürcher Gemeinschaftszentren

 ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN

>>

Wasser, Schatten und Fallholz bestimmen den Tagesablauf: Kochen auf dem Feuer, Rast unter dem einzigen Baum nach stundenlangem Wandern und die Hoffnung, dass der nächste Brunnen nicht verschlammt ist. Jede Mahlzeit ist ein Fest, das mit dem Teeritual als Zeichen der Zusammengehörigkeit beginnt.

Für die Tuareg-Nomaden ist das «Meer ohne Wasser» Lebensgrundlage, die aber immer wieder von Neuem abgesichert werden muss. Deutlich wurde mir das nach dem ersten Sandsturm, der sieben Stunden dauerte und die Umgebung im Sandnebel verschwinden liess. Meine Begleiter achteten unentwegt auf Spuren des Lebens. Denn diese Spuren, die Touristen erst nach und nach überhaupt wahrnehmen, weisen den Weg, der überlebenswichtig sein kann.

In der Wüste habe ich meine Grenzen erweitert, vor allem die inneren. Und auch das Vertrauen in die eigenen Kräfte ist gewachsen. Ein nomadisches Sprichwort sagt: «Solange du wanderst, bist du mit deiner Seele verbunden. Wenn du stehen bleibst, geht sie weiter.» ■

//REISE-INFOS

Reisebüros, die wirklich Erfahrung mit Seniorenreisen haben, bieten oft auch einen Mehrwert an: zum Beispiel persönliche Begleitung, die Absicherung durch eine medizinisch geschulte Begleitperson, ein Treffen der Gruppe vor der Reise.

Im Artikel erwähnte Reisen:

- > Kultur- und Kunstreisen Reisehochschule/ Volkshochschule Zürich: www.rhzreisen.ch
- > Säumer-Wanderwoche «Sbrinz-Route» (auch Teilstrecken möglich): www.sbrinz-route.ch
> weitere zwölf Routen auf historischen Kulturwegen: www.kulturwege-schweiz.ch
- > Marokko-Wüstenreisen: www.renard-bleu-touareg.org
- > Bahnreisen in Marokko (Schweizer Anbieter Edi Kunz): www.trainmaroc.com
- > Flussreisen: Reiseberichte und Filme der privaten Reise: www.kinette.ch
- > Angebot von Hausbooten (ohne Führerschein): www.hausbootferien.net und www.wasserwege.com
- > Fairen Tourismus und Nachhaltigkeit mit Länderinformationen, Tipps für die Auswahl von Reiseangeboten, Erklärung der Nachhaltigkeits- und Qualitätslabels usw. bietet der Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung: www.fairunterwegs.org

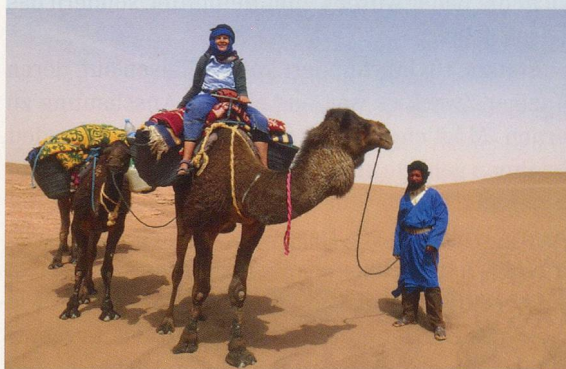


Foto: zVg

Grenzen erweitern – vor allem auch die inneren: Die Autorin Rita Torcasso hat die Wüste durchwandert und so einen lang ersehnten Traum verwirklicht.